

Die einzelne Nummer kostet 20 Bani (Centimes).

Redaction:

Strada Lipsocani
(Ecke der Calca Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“,
1. Stock.

Abonnement

Für Bukarest und das In-
land mit portofreier Zu-
stellung vierteljährig 10 Lei
noi (Frank), halbjährig
18 Lei noi (Frank), ganz-
jährig 36 Lei noi (Frank).

Für das Ausland entspre-
chenden Portozuschlag.
Zuschriften und Gebien-
dungen franco

Bukarester

TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Administration

Strada Lipsocani
(Ecke der Calca Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“,
1. Stock.

Inserte

Die 5paltige Beizeile 20
Bani (Cent.) bei Wieder-
holungen entsprechende Re-
duction. — Im Auslande
übernehmen Inserate: in
Deutschland die Herren Haasenstein &
Vogler und Rudolf Mosse;
in Paris Société Générale de
Publicité, Rue St.
Anne, 51 bis.

Nr. 205.

Freitag, 15. (3.) September 1882

3. Jahrgang.

Zur äußeren Page.

Bukarest, 14. September.

Wenn sich die Depesche der „Agence Havas“ bestätigt, nach welcher die Engländer bei Tel-el-Kebir einen entscheidenden Sieg errungen haben sollen und der im Depeschen-
theile unseres Blattes gemeldete Waffenerfolg des Generals
Wolseley nicht auf gleiche Stufe mit der Luftspiegelung zu
setzen ist, welche den in der Nähe des Süßwasserkanals
recognoiscirenden englischen Abtheilungen schon so manche
bittere Enttäuschung bereitet hat so steht Arabi Pascha
dem Ende seiner Herrlichkeit näher, als man das nach den
letzten Berichten über den Stand der Dinge in Egypten ver-
muthen konnte. Doch kann es nach den bisherigen Er-
fahrungen keinem Zweifel unterliegen, daß mit der Nieder-
werfung der ägyptischen Insurrection die ägyptische Frage
keineswegs gelöst, sondern nur das Terrain gebühret ist,
auf welchem diese Lösung stattzufinden hat. Wie sich die
Mächte Europas bei dieser Gelegenheit zu einander stellen,
und welcher Art die Wünsche und Proteste sein werden,
welche von den Vertretern der einzelnen Staaten bei diesem
Anlasse producirt werden dürften, ist vorläufig noch unbe-
kannt. Daß aber Widersprüche mannigfacher Art nicht nur
die definitive Entscheidung über das zukünftige Loos des Nil-
landes erschweren werden, sondern daß auch die Gefahr nahe
liegt, daß die Regelung der ägyptischen Angelegenheiten auch
andere Gebiete der orientalischen Frage in Mitleidenschaft
ziehen dürfte, kann schon heute als Gewißheit bezeichnet
werden. Noch hat England seine Forderungen nicht kund-
gegeben; doch wenn auch John Bull sich hüten wird, durch
ein offenes Kundgeben seiner auf das Protectorat im Nil-
lande und auf die Herrschaft im Suezcanal hinauslaufenden
Absichten die übrigen mitinteressirten Mächte vor den Kopf
zu stoßen, so kann es doch kaum zweifelhaft sein, daß seine,
ob nun im Einverständnis, oder im Widerspruch mit der
Pforte gestellten Anforderungen noch immerhin groß genug
sein werden, um zu Compensationen seitens der übrigen im Oriente interessirten Staaten Veranlassung
zu geben.

Frankreich, Rußland und Italien werden niemals einer
Etablierung des englischen Regiments am unteren Nil ihre
Zustimmung geben, wenn man nicht ihre Bedenkllichkeiten
über das Anwachsen des englischen Einflusses durch ein Stück
der orientalischen Beute beseitigt. Am leichtesten dürfte
Frankreich befriedigt sein, das sich in den Gedanken einer
Unterordnung Egyptens unter den englischen Einfluß bereits
so gut eingelebt hat, daß es der Londoner Regierung gar
nicht schwer sein wird, die Politiker an der Seine mit der
Versicherung abzufertigen, daß England seinerseits nicht daran
denke, gegen die Consequenzen der französischen Politik irgend

welche Einsprüche zu erheben. Wie England mit Rußland
steht, ist zur Stunde noch räthselhaft. Doch mehren sich die
Anzeichen, daß es der englischen Bereitschaft gelungen ist,
einigermaßen befähigend auf das Cabinet von St. Peters-
burg einzuwirken. Wenigstens ist es mit dem Verlangen
Nelidows, England solle sich verpflichten, die endgiltige Ent-
scheidung über das Loos Egyptens dem Forum Europas zu
überlassen, wieder stille geworden, und werden nunmehr in
der russischen Presse Stimmen laut, welche sich entschieden
dagegen verhalten, daß sich Rußland durch den Fürsten
Bismarck in einen nur die slavenfeindliche Politik des deut-
schen Reichkanzlers fördernden Zwiespalt mit England hezen
lasse. Gleichzeitig finden aber an der armenischen Grenze
und in Bessarabien Truppenzusammenziehungen statt, welche
darauf schließen lassen, daß man in St. Petersburg an die
Möglichkeit weiter gehender Verwickelungen glaubt und diesen
gegenüber vollständig gerüstet auf dem Plage sein will.

Diese Möglichkeit einer ernstlichen Complication nicht
zur Wirklichkeit werden zu lassen, war und ist das Bestreben
des Fürsten Bismarck, welchem Oesterreich-Ungarn als der
an der Erhaltung der Ruhe wohl am meisten interessirte Staat
als treuer Bundesgenosse zur Seite steht. Ob wohl dieses Be-
streben auch für die nächste Zeit von Erfolg sein wird? Wir
wagen es nicht, diese Frage zu beantworten. Denn kann auch
die deutsch-österreichische Allianz in diesem Falle auf die Un-
terstützung Italiens rechnen, so haben sich doch die Zustände
auf der Balkanhalbinsel in einer Weise gestaltet, daß ein hoch-
gradiger Optimismus dazu gehört, die Möglichkeit bedrohlicher
Zwischenfälle in den Ländern südlich von der untern Donau
kurzweg in Abrede zu stellen. Die anti-österreichischen Wäh-
lereien Montenegros sind noch in frischem Gedächtniß und
wenn selbst die Wiener Beschwichtigungsofficiösen sich zum
Geständniß veranlaßt sehen, daß die Beziehungen zwischen
dem Kaiserstaate und dem montenegrischen Nachbar sich um
eine Nuance getrübt haben, so ist das wohl ein sprechender
Beweis, daß man in Wiener Kreisen die bisher geübte Ver-
tuschungspolitik als unhaltbar erkannt hat und das Publikum
auf einen eventuellen Frontwechsel der Regierung dem unru-
higen Grenz Nachbar gegenüber vorbereiten will. Auch die
landesüblichen Hammelkonflikte an der montenegrisch-albane-
nischen Grenze nehmen wieder eine Gestalt an, welche sehr
lebhaft an die Vorgänge kurz vor Ausbruch des letzten Orient-
krieges erinnert. Wie der „N. jr. Presse“ aus Cattaro tele-
graphirt wird, haben am 3., 5. und 8. September be-
waffnete Albanesen der Stämme Hotti und Grudba die
Montenegriener bei Podgorizza angegriffen, wurden
jedoch jedesmal über die Grenze zurückgeworfen. In
Folge dessen wurde an der albanesischen Grenze
ein montenegrinischer Gordon aufgestellt. Montenegro
protestirte bei der Pforte gegen diese Ueberfälle und

verlangte Schadenersatz. Gleichzeitig wendete es sich an die
Berliner Vertragsmächte um Intervention. Es ist zwar
kaum anzunehmen, daß die Mächte sich bewogen fühlen wer-
den, gegen die Pforte ein Executionsverfahren zu Gunsten
Montenegros einzuleiten. Doch liefern die Reibereien an
der montenegrinisch-albanesischen Grenze und die Vorgänge
in Epirus den Beweis dafür, daß die ägyptische Frage und
die in ihrem Verlaufe zu Tage getretenen Anzeichen weiter-
gehender Verwickelungen bei den verschiedenen Bevölkerungs-
elementen der Balkanhalbinsel Hoffnungen erwecken, welche
bei dem unruhigen Charakter dieser Populationschichten und
bei der vom Auslande her geübten Agitation des Brand-
stoffes genug in sich enthalten, um bei einem nur gering-
fügigen Anlaße den nur mühsam verhaltenen Racenhaf in
helle Flammen ausbrechen zu lassen.

Der Dresdener Antisemitencongreß

hat am 10. d. seine Sitzungen eröffnet. Wir würden es nicht
der Mühe für werth halten, unsere Leser mit Berichten über
den Verlauf dieser mehreren Jahrhunderten zur Schande gerei-
chenden Versammlung zu behelligen, stünde nicht nach den bis-
herigen Meldungen eine reiche Blütenlese klassischer Wü-
stnisse in Aussicht, welcher durch die demselben innewohnende
Komik wenigstens eine theilweise Entschäbigung für das un-
liebliche Aufsehen der Dresdener Judenfreier-Versammlung
darbietet. Ueber die Eröffnung derselben wird aus Dresden
vom 10. d. berichtet: „Heute Vormittag hielt der Deutsche
Reformverein eine Versammlung ab. Dieselbe beschloß, daß
Mitglieder des Vereines nur bei Christen kaufen dürfen.
Um 12 Uhr kamen die Berliner, an ihrer Spitze Henrici.
Stöcker trifft erst nachts ein. Um 1 Uhr fand ein Festban-
kett bei Helbig statt, an welchem 200 Mitglieder theilnahmen.
Bei demselben brachte Pinkert einen Toast auf den deutschen
Kaiser aus. Ein Breslauer toastirte auf den König von Sach-
sen, Henrici auf den König von Ungarn, ein Agitator aus
Wien auf Bismarck, Schweigner auf Stoczny, Stoczny auf
seine antisemitischen Gefinnungsgenossen. Um halb 3 Uhr
wurde ein Ausflug auf der Elbe nach Puschwitz, Blasewitz und Wach-
witz unternommen. Auf dem Schiffe wurde im Chor ein anti-
semitisches Lied nach der Melodie „Gott erhalte“ gesungen.
Abends hielt Ivan Simonyi aus Preshburg einen Vortrag über
die Judenfrage, der bis nach 11 Uhr währte. Simonyi
führte aus, die Juden seien die Feinde der Civilisation, sie
wollen der Welt die Thora aufhängen und ihren Gebets-
mantel zu Ehren bringen; an dem Gebetsmantel aber klebe
Blut. Dnody hat in dem Saale das Bildniß der Esther
Solymossy ausgestellt.“ Letztere Sätze sind bezeichnend genug
über den Geist, welcher diese Versammlung beseelt und
Schande, ewig Schande jenen Deutschen, welche durch ihre

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt.“

Erug-Gold.

Erzählung aus dem siebzehnten Jahrhunderte von Paul Bach.

(2. Fortsetzung.)

Der Baccalaureus besah seine Fingernägel mit großer
Aufmerksamkeit und sagte, er sei schon lange aus der Stadt
fort, er habe sich unterwegs bei Bettlern und Freunden auf-
gehalten, auch bei den Herren Pastoren vorgespochen und
wisse daher nichts von dem, was der Doctor meine.

„Dann will ich Euch erzählen, so gut ich's eben weiß“,
erwiderte dieser und schlug behaglich ein Bein über's andere.

„Es ist ein Kleblatt von Studenten gewesen, die
haben, wie es die Herren zu thun pflegen, gern allerlei
Kurzweil und Narrheit getrieben und eines Tages ist es
ihnen denn beigefallen, den Satanus zu citiren. Wie sie's
angestellt haben, weiß ich nicht, aber das steht fest, daß der
Gottseibeiuns wirklich erschienen ist. Dem Einen, und zwar
dem tollsten der drei Gefellen hat er sogleich den Hals um-
gedreht, die Anderen sind an dem Orte, wo sie die Beschwö-
rung vorgenommen, halbtodt vorgefunden worden. Einer von
den Beiden ist wenige Stunden darauf gestorben, nachdem
er noch vor giltigen Zeugen den ganzen Hergang treulich
berichtet hat. Der Andere war mehrere Tage schwer krank,
endlich ist er aber wieder genesen und alsbald haben ihn die
Herren vom Consistorio beim Wicel gefaßt und eine rigorose
Untersuchung angestellt. Da der Student nichts hat bekennen
wollen, so hat das Gericht beschlossen, schärfer zu inquireiren
und die peinliche Frage anzuwenden. Der Scharfrichter mit
seinen Knechten ist von der Hauptstadt gekommen und Alles
ist für die Tortur hergerichtet worden. Aber die Festschänder
sind wie die Nürnberger; sie hängen Keinen, sie hätten ihn

denn zuvor. Als die Richter gekommen sind, um den In-
quisiten abzuholen, war der Käfig leer. Nun könnt Ihr
Euch denken, wie wüthend die Herren vom Gerichte und von
der Geistlichkeit darüber sind, daß ihnen der Braten aus
den Zähnen genommen ist. Es ist ihnen seit lange nicht
geworden, Einem mit den Daumenschrauben und den spani-
schen Stiefeln zu Leibe zu gehen und ihn schließlich zu
Gottes Ehre zu verbrennen. Darum haben sie aber auch
nach allen Weltgegenden hin Landreiter nach dem Flücht-
linge ausgesandt und ich glaube, sie bringen ihn zurück,
denn weit kann er noch nicht sein.“

Der Student war mit dem Beschauen seiner Finger-
nägel noch nicht zu Ende gekommen.

„Ei“, sagte er, „das ist eine sonderbare Geschichte,
aber daß sie ihn zurückbringen, das ist denn doch nicht wahr-
scheinlich; das Land ist nicht groß und er wird nunmehr
sicherlich über die Grenze sein.“

„Das hilft ihm wenig“, sagte Doctor Rhapontito und
zog die Augenbraunen in die Höhe, „das hilft ihm wenig,
denn wie ihr vielleicht wißt, sind hier herum alle Fürsten
mit einander verschwört und verschwägert und Einer thut
dem Andern gerne den Gefallen, einen Flüchtling auszu-
liefern, notabene wenn er ihn hat. Es ist noch keine
Stunde her, daß uns ein Landreiter begegnet ist; er hieß
uns anhalten, guckte in den Wagen und forschte, ob wir
keinen Burschen gesehen hätten, der so und so aussähe.
Der Landreiter sagte auch, Derjenige, der den entflohenen
Teufelsbanner einkrachte, bekäme eine Belohnung von zwan-
zig Thalern, und das ist viel Geld, zuviel bei den schlech-
ten Zeiten.“

Der Baccalaureus wurde blaß.

„Es sollte mir leid sein um das junge Blut, wenn
sie ihn fingen“, fuhr der Doctor fort, „es ist ein gar
schmucker Gesell.“

„Kennt Ihr ihn denn?“ fragte der Andere rasch und
erhob sich aus seiner liegenden Stellung.

„Ei freilich“, erwiderte der Medicus und streckte sich
bequemer aus, „freilich kenne ich ihn, ich habe mir den
Bogel zeigen lassen, als er bewußtlos im Spital lag, und
habe mir seine Züge genau eingepägt.“

Der Student ließ seinen Blick über die Gestalt des
Sprechenden gleiten und spielte mit dem Griffe des neben
ihm liegenden Rappirz. Der Doctor blieb in seiner be-
quemen Lage und sprach weiter: „Er ist, wie ich sage, ein
schlanker, kräftiger Knabe, ungefähr von Eurem Wuchs, hat
auch solche Locken wie Ihr. Und wenn ihr seinen Namen
wissen wollt, so kann ich Euch auch dienen; er heißt
Fritz Heberich und ist Baccalaureus der Medicin wie, Ihr.“

„Hört einmal, Meister Rhapontito“, sagte der Student,
„ich will Euch ein Wörtlein im Vertrauen sagen. Der Fritz
Heberich bin ich.“

„Was Ihr nicht sagt!“ fuhr der Doctor auf und gab
sich Mühe, ein erstauntes Gesicht zu machen.

„Laßt mich ausreden“, sprach der Andere. „Wenn Ihr
mich in der Absicht in Euren Wagen gelockt habt, um mich
zu verrathen, so habt Ihr gehandelt, verzeiht mir das Wort,
wie ein Ekel. Denn ehe ich mich von Euch an's Messer
liefern lasse, eher nagele ich Euch wie einen Frosch mit
meinem Rappire an den Boden des Wagens fest. Das
hättet Ihr bedenken sollen, werther Doctor Rhapontito.“

Und im Nu blinkte der Stahl in der Faust des Bac-
calaureus, und die Spitze der langen Klinge war drohend
auf das runde Bäcklein des Doctors gerichtet. Der aber
gerieth nicht aus der Fassung.

„Ihr seid mir ein schöner Kumpan!“ sagte er. „So
also vergeltet ihr Gastfreundschaft! Einen unbewehrten Mann
und überdieß Euren Wirth wollt Ihr niederstechen? Das
wäre fürwahr eine Heldenthat. Schämt Euch, Herr Bac-
calaureus!“

Gemeinschaft mit einem Jstocz und Onody die Nation... des Jstocz und Onody die Nation... des Jstocz und Onody die Nation...

Wie es weiter auf dem Congresse selbst zuzuging, berichtet ein Telegramm vom 11. d. In der heutigen ersten Sitzung... so heisst es in demselben... wurde zum Präsidenten...

An derlei Phrasen ernste Kritik üben, hiesse doch Berlin jenen dichten Vorsträngern vorwerfen, mit welchen einer der erwähnten Redner die Gesellschaft auf eine gleiche Stufe stellte...

Juland.

Bukarest, 14. Septbr. (Rumänische Zeitungskritiken.) „Romanul“ findet es sonderbar, daß das conservative Organ die Idee der Gründung einer nationalen Dampfschiffahrtsgesellschaft nicht sympathisch begrüße...

„Timbul“ kommt auf die Wahlvor schläge des Herrn Rosetti zurück und führt aus, daß die von letzterem angestrebte Wahlreform die Corruption nicht ausrotten werde.

„Dinele Public“ bespricht gleichfalls die Wahlvor schläge des Herrn Rosetti. Die Bemerkungen des Herrn Rosetti über die Corruption bei den Wahlen wären vollständig richtig.

Bukarest, 14. September. (Zur Auswanderung nach Rumänien.) Zur Verhinderung der Auswanderungen nach Rumänien, welche immer größere Dimensionen annehmen, hat der ungarische Minister des Innern an das Municipium des Krasso-Szörenyer Komitates einen Erlaß gerichtet...

Rusland.

Bukarest, 14. September. Deutschland. (Laster über die innere Lage.) Eine Rede Lasfers in Kiel hat die Stellung vollständig aufgeklärt, welche die unter dem officiellen Namen der „liberalen Vereinigung“ bekannte Gruppe Forkenbeck in dem zwischen Hänel und Richter, beziehungsweise zwischen den versöhnlichen und den intransigenten Mitgliedern der Fortschrittspartei ausgebrochenen Kampfe einzunehmen gedenkt.

den Seiten, bei den National-Liberalen und der Fortschrittspartei unbefangenen würdigen und hochachten.

Oesterreich-Ungarn. (Die Demission des Metropolitens Sembratowicz) steht in Bezug auf die Gründe, welche sie herbeigeführt haben, noch immer im Vordergrund der publicistischen Erörterungen. Wie der „N. fr. Presse“ diesbezüglich gemeldet wird, ist diese Demission auf eine Initiative des Kaisers Franz Josef zurückzuführen...

Rußland.

(Officiöse Friedensversicherungen. — Rußland und Deutschland.) Die seit längerer Zeit kursirenden Gerüchte über russische Truppenansammlungen im Kaukasus werden neuerdings durch die Nachricht vermehrt, daß in Ardahan allein fünfzig russische Bataillone zusammengezogen wurden.

Fritz Hederich ließ die Klinge sinken. „So spricht, was Ihr von mir wollt, damit ich weiß, woran ich mit Euch bin.“ „Trinkt erst einmal auf den Schreck“, sagte der Medicus in gemüthlichem Tone und reichte dem Flüchtling die Weinsflasche.

„Ich glaubte hier jenseits der Grenze sicher zu sein,“ antwortete Fritz Hederich. „Darüber“ verlegte der Medicus, „seid Ihr nun aufgeklärt, mein Ihr seid keineswegs außer Gefahr und um Euch zu behüten, habe ich Euch in meinen Wagen genommen.“

Er nahm aus einem Büchlein eine Salbe und bestrich das Gesicht des jungen Gesellen. „So, nun beschaut Euch einmal!“ Er hielt ihm ein kleines Spiegelglas vor. „Eure eigene Mutter würde Euch nicht wieder erkennen!“

Solicitations-Ausschreibungen.

6./18. Septbr. Verpachtung des Pavillons im Allee-Garten in Giurgewo. — Primarie daselbst.

Bukarester deutsche Liedertafel.

Freitag 3./15. September

Gesangsprobe

bei „Dunklem“ vom Chormeister.

Doctor J. Braunstein

macht seiner w. Clientelle seine Abreise fürs Ausland für einige Wochen bekannt.

Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel.

Omnibus von und zu den Bahnhöfen

für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis Hochachtungsvoll

Echte Kapseln „RICORD“

von Favrot,

aus Copahu und Goudron.

Diese Kapseln besitzen die Eigenschaften des Goudron vereinigt mit den anti-blemmorrhagischen des Copahu.

Gegen das Ende der Cur und nach Verschwinden des Schmerzes ist die tonische und adstringierende Injektion Ricord das untrüglichsste Mittel.

Haupt-Depot, Apotheke Favrot, rue Richelieu, 102, à Paris.



J. Andél's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben,

Echt und billig zu haben in Prag

in J. ANDEL'S Droguerie,

13 „zum schwarzen Hund“, Hussgasse 13.

In Bukarest beim Herrn GUST. RIETZ Strada Carol I No. 60.

Injection „Raquin“

aus „Copahivate de Soude“.

Sichere und schnelle Heilung. Die Injection Raquin ist durchaus ungefährlich

78, Paris, Faubourg St. Denis, Paris, 78. Niederlagen in allen bedeutenden Apotheken,

F. Brus, Apotheker. (282) 7

SOCIÉTÉ & COMP. 459 1-16

Brockhaus' Conversations-Lexikon. Mit Abbildungen und Karten. Preis a Heft 50 Pf.

GRÈVE & COMP.

Ein junger Mann

der deutschen, französischen und rumänischen Sprache vollkommen mächtig, sucht einen Posten.

Installation von Gas- u. Wasserleitungen. Lüster von Kristall und Bronze, Glasartikel für Gas-Beleuchtung.

Melzer's Dampf-bäder sind täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Gute Steinmeße finden dauernde Beschäftigung für Anfertigung von raub bossirten Quadern.

Keine Schuppen mehr! Beehre mich dem werthen P. E. Publikum anzuzeigen.

JIGNITZA Kindergarten. Gefertigte mache einem geehrten P. E. Publikum die ergebenste Anzeige.

Geheime KRANKHEITEN Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weißen Fluß.

Unterhaltungs-Anzeiger.

Dacia-Theater. Rumänisches Theater. Restaurant Otetelehanu. Concert-Musik.

Prima Halla de bere. Wiener-Damen-Capelle. Gradina Kosman. Café chantant.

DAS BESTE Cigaretten-Papier ist LE HOUBLON. Französische Fabrikat vor Nachahmung wird gewarnt!!!

l. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahr-Plan

Giltig vom 1. Juni 1882 bis auf Weiteres. NB. Die Fahrten stehen in Verbindung mit den Postschiffen.

Postschiff-Fahrten

Abfahrt zu Thal: Von Turn-Severin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm.

Abfahrt zu Berg:

Von Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vorm. Von Braila, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 Min. Vorm.

Lokalfahrten

zwischen Galatz-Tulitscha-Ismail-Kilia. Abfahrt zu Thal: Von Galatz nach Tulitscha-Ismail Dienstag, u. Samstag 8 Uhr Früh.

Passagier- u. Güter-Fahrten zwischen Galatz-Odessa. Abfahrt von Galatz nach Odessa Montag 7 Uhr Früh.

Angekommene Fremde. Grand Hotel Boulevard Herr Obrist C. Pillat, aus Botosani.

Grand Hotel John Müller (früher Broff.) Herr John Corrigan, Grundbesitzer, aus Galizien.

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Passagierzüge von, resp. in Bukarest. Nach Bloesci, Buzen, Jocsani, Roman, Jassy und nach Braila.